Vorbildlicher Sympathieausbruch

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

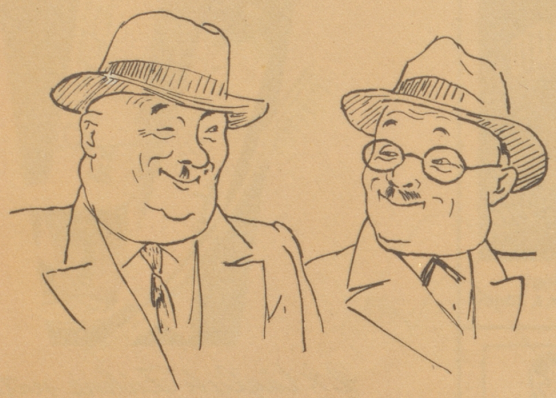
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorbildlicher Sympathieausbruch

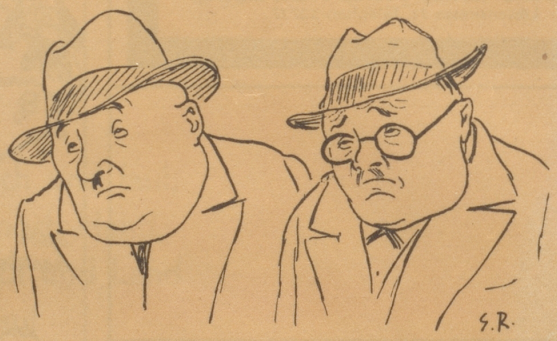
Rabinovitch



1. Wüssezi im Grund meines Herzens möcht ich geradezue wünsche daß . . .

2. Hänzi sich aber überleit was passiere chönnt wänn . . .

3. Was allerdings nüd eusere Erwartige entspräch insofern als . . .



4. Gsehnzi und drum säg ich immer: wenn schon entweder-oder dänn aber mit allem Vorbehalt!

Erziehung zur Härte

In einer Schule sind zu wissenschaftlichen Zwecken die Augen sämtlicher Schüler untersucht worden. Der Direktor der Schule gibt Fritz folgenden Brief an seinen Vater mit:

«Werter Herr! Die heute angestellte Untersuchung hat leider ergeben, daß Ihr Fritz stark zur Myopie (= Kurzsichtigkeit) neigt. Sie müssen etwas in dieser Sache tun.»

Am nächsten Morgen brachte Fritz folgenden Antwortbrief des Vaters:

«Geehrter Herr Direktor! Besten Dank für Ihre Nachricht. Ich habe meinem Sohne eine gehörige Tracht Prügel zu Teil werden lassen und ich hoffe, er wird es nicht wieder tun. Sollte er sich wieder etwas zuschulden kommen lassen, so bitte ich um gefällige Mitteilung.»

H. G.

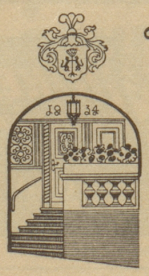
Materie . . .

Anderer Nöte werden selbst dem Verständigen oft nur dann ganz verständlich, wenn Herz und Gewissen zu sprechen in der Lage sind . . .

Der Begüterte sorgt sich im allgemeinen — zumal in Zeiten der Prüfungen — weit mehr darum, daß er in Armut geraten könne, als daß er — armselig werden könnte . . .

Mit Geld läßt sich wahrhaftig viel Gutes tun! Aber wahrhaftig nichts wiedergutmachen . . . !

Bei manch einem bildet das größte Hindernis, andern helfen zu können, gerade — der eigene Besitz . . .

Sokrates sagte, «daß einem guten Menschen nichts Schlimmes widerfahre, weder im Leben noch im Tode». Sicherlich meinte er: selbst wenn dieser Reichtümer besitzt . . .

S. K. Orpion